Zeitschrift: Jahrbuch der Schweizerischen Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte = Annuaire de la Société Suisse de Préhistoire et d'Archéologie = Annuario della Società Svizzera di Preistoria e d'Archeologia

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte

Band: 74 (1991)

Artikel: Ein bronzenes Schaftlappenbeil von Bisistal (Gem. Muotathal SZ)

Autor: Speck, Josef

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-117298

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Jahrbuch der Schweizerischen Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte 74, 1991, 200–201.

Josef Speck

Ein bronzenes Schaftlappenbeil vom Bisistal (Gem. Muotathal SZ)

Weit hinten im Bisistal bei «Hinderischt Hüttä» (LK 1172, 706 850/196 500, ca. 1400 m.ü.M.) am Waldiseeli (künstliches Ausgleichsbecken) fand Schüler Cornel Grossmann, Hinterthal, um 1986 ein bronzenes Schaftlappenbeil (Abb. 1)[1]. Es besitzt annähernd rechteckigen Umriss mit fast parallelen Schmalseiten. Die kurzen, niederen Lappen sind mittelständig und wenig umgebogen, so dass ein relativ breiter Teil der Bahn freibleibt. Sie weist im Lappenbereich eine leichte, wannenförmige Vertiefung und eine markante Einschnürung auf. Am gerundeten Nackenende sitzt ein bogenförmiger Ausschnitt. Das Beil zeigt die für einen Landfund übliche dunkelgrüne Patina, die besonders an den Klingenkanten abzublättern beginnt. Die Beillänge beträgt 20,4 cm, die Schneidenbreite 5 cm, die Dicke (inkl. Lappen) 3,5 cm und das Gewicht 610 g.

All diese Merkmale sind einer Gruppe schwerer, mittelständiger Lappenbeile eigen, die wohl F. Holste[2] als erster erkannt und näher umschrieben hat. Sie sind in der Schweiz recht gut vertreten. J.-P. Millotte[3] verdanken wir eine Verbreitungskarte der mittelständigen Lappenbeile Frankreichs, die auch die Westschweiz miteinschliesst. Für die Zentral- und Ostschweiz liessen sich zahlreiche weitere Fundpunkte aufzählen.

Zeitlich ist die Formengruppe der mittelständigen Lappenbeile dank ihrem Auftreten in den grossen französischen Depotfunden von Publy (Jura) und La Poype (Isère) einigermassen festgelegt. Schweizerischerseits sind hier die Bronzenhortfunde von Aesch BL, Chänelacher, und Reitnau AG, Birch, anzuschliessen. Unlängst hat sich K. Kibbert[4] mit solchen Lappenbeilen beschäftigt und ihre Variationsbreite in seinem «Typ Grigny» umschrieben. Man wird ihm zustimmen, wenn er den zeitlichen Schwerpunkt in den Endabschnitt der Mittleren Bronzezeit, also Bz D nach Reinecke, verlegt, sie aber bis in die nächstfolgende Stufe Ha A1 durchlaufen lässt. Mit Ha A2 tritt an ihre Stelle das weitverbreitete oberständige Lappenbeil der Seeufersiedlungen.

Der wirklich abgelegene Fundort im hintersten Bisistal mag auf den ersten Blick erstaunen. Aber er steht nicht vereinzelt da. Schon vor der Jahrhundertwende ist ca. 3 km nördlich im Talgrund der Muota bei Schwarzenbach/Gruebi ein mittelständiges Lappenbeil aufgehoben worden[5]. Ein weiteres, fast formgleiches Stück läuft unter der generellen Bezeichnung «Muotathal». Beide Exemplare sind seinerzeit in den Besitz des Schweizerischen Landesmuseums übergegangen. In diesem Zusammenhang sei noch an die Bronzeeinzelfunde vom Glarner Hinterland und Urnerboden erinnert, alle drei in Höhenlagen zwischen 1400 und 1500 m aufgefunden[6].

Abb. 1. Muotathal SZ, Hinderischt Hüttä (Bisistal). Bronzenes Schaftlappenbeil. M 1:2. Photo SLM Zürich.

Angesichts der Tatsache, dass das Bisistal vom Ost/West-Durchgangsverkehr nördlich (Pragelpass) und südlich (Klausenpass) umgangen wird, kommen für die Deutung der dortigen Bronzefunde verkehrsgeographische Gesichtspunkte kaum in Frage. Wir sehen in ihnen vielmehr einen Beleg für bronzezeitliche Alp- und Hochweidewirtschaft, deren Bedeutung R. Wyss[7] mit einleuchtenden Argumenten vertreten hat. Auch Prospektion nach Kupfererzen ist wohl nicht ganz von der Hand zu weisen.

Verbleib: Amt für Kulturpflege, Schwyz.

J. Speck
Rothusweg 5b
6300 Zug

Anmerkungen

1 JbSGUF 73, 1990, 193.
2 F. Holste, Der Bronzefund von Winklsass, B.-A. Mallersdorf. Bayerische Vorgeschichtsblätter 13, 1936, 1–23, bes. 12f.
3 J.-P. Millotte u.a., Essai de typologie protohistorique: Les haches à ailerons médians. Revue archéol. de l'Est et du Centre-Est 19, 1968, 7–67.
4 K. Kibbert, Die Äxte und Beile im mittleren Westdeutschland II. Prähist. Bronzefunde, Abt. IX, 13, 45–56. München 1984.
5 E. Scherer, MAGZ 27, 1916, 4, 204.
6 Schwanden GL, Schönmad, mittelständiges Lappenteil (JbSGU 20, 1928, 40; ZAK 28, 1971, 134, Abb. 4,6); Linthal GL, Unterfrittern, Randleistenbeil mit halbrunder Schneide (JbSGU 28, 1936, 42f.; ZAK 28, 1971, 134); Spiringen UR, Urnerboden, Dolch mit viermietiger, trapezförmiger Griffplatte (JbSGU 26, 1934, 28f.; ZAK 28, 1971, 134, Abb. 4,2).
7 ZAK 28, 1971, 130–145.

Josef Speck

Ein verkannter Tüllendolch aus der Ufersiedlung von Corcelettes VD

Aus der Masse der späten Pfahlbaubronzen ragen jene Fundstücke heraus, von denen wir mit Sicherheit sagen können, dass sie nicht das Werk einheimischer Bronzegiesser sind. Sie geben uns Einblick in weiträumige Handelsbeziehungen und Möglichkeiten des kulturellen Austausches. Ein solcher Fall liegt, wenn ich richtig sehe, im Objekt vor, das auf Taf. 13,10 des 9. Pfahlbautenberichtes von 1888 wiedergegeben ist (Abb. 1)[1]. Sein unscheinbares Aussehen mag mitverantwortlich sein, dass das Importstück bis heute keine Beachtung gefunden hat. Es stammt von der spätbronzezeitlichen Ufersiedlung Corcelettes VD, Coll. Brière, und wird von Viktor Gross als «lance à douille aplatie» angesprochen (a.O., 80; 96). Um eine deformierte Lanzenspitze kann es sich aber sicher nicht handeln. Ich meine vielmehr, dass ein sogenannter Tüllendolch westlicher Prägung vorliegt. Dafür sprechen Umriss und Proportion der durch Querrippen begrenzten Grifftülle, das Nietlochpaar auf deren Breitseite und nicht zuletzt auch die Art und Weise, wie die Tülle in die schlanke, schmale Klinge übergeht. Derartige Dolche erscheinen im Loire- und Seinebecken und an der französischen Atlantikküste, aber auch in Irland und Südengland, und zwar hin und wieder in Gesellschaft der sogenannten Karpfenzungenschwerter. Als Beispiel sei auf den formenreichen Depotfund von Vénat (Dép. Charente) hingewiesen, wo beide Formen in einer Typenkombination auftreten, die der Endbronzezeit (Ha B3) entspricht[2]. Im Tüllendolchfragment von Corcelettes werden offensichtlich die gleichen westlich orientierten Handelsbeziehungen fassbar, die uns schon beim kürzlich bekanntgegebenen spätbronzezeitlichen Vollgriffschwert von Hitzkirch LU-Seematt begegnet sind[3].

Abb. 1. Tüllendolchfragment aus der Ufersiedlung Corcelettes VD. Spätbronzezeit. Verschollen (ehemals Coll. Brière). Nach 9. Pf. bericht M 3:7.

J. Speck
Rothusweg 5b
6300 Zug

Anmerkungen

1 MAGZ XXII, 1888, 2.
2 J. George et G. Chauvet, Cachette d'objects en bronze, découverte à Vénat, Commune de St-Yrieix, bes. pl. VIII, 49–53. Angoulême, 1895.
3 J. Speck, Ein spätbronzezeitliches Vollgriffschwert aus dem Baldeggersee. Jb. Hist. Ges, Luzern 1, 1983, 16–23.